

Prof. Dr. Julius Goldstein:

## Die Wirtschaftsfragen der Sowjet-Union

Das Wirtschaftsleben der Sowjet-Union entwickelt sich in ungeheurer raschem Tempo. Jedes Jahr und Quartal, ja jeder Monat stellen immer neue Fragen auf die Tagesordnung, die das Hauptinteresse der Regierung, der Partei, der Presse und des Landes in Anspruch nehmen. Im vergangenen Jahre traten folgende Probleme in den Vordergrund des wirtschaftlichen Interesses: die „Schere“, der Binnenhandel, das Genossenschaftswesen und die Währungsreform. In diesem Jahre sind es: das Dorf, die Erweiterung der Produktion, die Produktivität der Arbeit und die Vergrößerung des Außenhandels.

Das Dorf, seine Befriedigung und Versorgung, ist das allerwichtigste Problem der Sowjet-Union. Rußland ist ein Agrarland, über 80% der Bevölkerung gehören zur Landwirtschaft, und von der Entwicklung der Landwirtschaft und dem Zustand der Bauern hängt das Schicksal des Landes ab. Das hat am besten Lenin erkannt, als er der Rätewacht und der Kommunistischen Partei die Aufgabe stellte, sich den Interessen der Bauernschaft anzupassen. Die Arbeiterklasse muß vor allem verstehen, die Bauern für ihre Sache zu gewinnen. Nur wenn die Räteregierung die Bedürfnisse der Bauern besser befriedigen kann als jede andere Macht, ist die Herrschaft der Arbeiterklasse in Rußland gesichert. Deshalb ist die Räteregierung ständig bemüht gewesen, den Interessen des Dorfes Rechnung zu tragen.

„Den Blick auf das Dorf!“ heißt die Losung des Tages, und hierin drückt sich die Orientierung der gesamten Politik aus. Wie es in den früheren Jahren galt, alles für die Front, für den Sieg im Bürgerkrieg, für den Kampf mit dem Hunger, für die Hebung des Verkehrswesens und der Industrie zu tun, so gilt es heute, alles für das Dorf zu tun. Das Problem des Dorfes ist wirtschaftlicher, kultureller und politischer Art. Im Rahmen dieses Artikels soll nur seine wirtschaftliche Seite behandelt werden.

Die Landwirtschaft hat bereits bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Sie hat sich mehr als alle anderen Wirtschaftszweige nach den Wirrnissen des Weltkrieges und des Bürgerkrieges erholt. Die Anbaufläche erreicht in diesem Jahre schon 88% der Vorkriegszeit, der Viehbestand im Vergleich zu 1916: 82,4% für Schafe, 86,2% für Schweine und 91,7% für Rindvieh; die Gesamtproduktion der Landwirtschaft beträgt 80% des Vorkriegswertes. Hinsichtlich der Anbaumethoden geht eine starke Intensivierung vor sich; überall ist ein Übergang zur Vielfelderwirtschaft bemerkbar. Die Industrie-rohstoffkulturen (Flachs, Hanf, Baumwolle, Seide, Tabak, Ölfrüchte, Kräuter) verbreiten sich immer mehr und gewinnen an Bedeutung. Die Verwen-

dung von Maschinen in der Landwirtschaft nimmt zu. Die ersten Versuche mit Traktoren haben befriedigende Resultate ergeben; der Traktorenbetrieb findet immer größere Anwendung. Man hat in Rußland selbst mit dem Bau von Traktoren begonnen, und auch die Einfuhr aus dem Ausland wird gesteigert werden. Der Bauer lernt die Schädlinge zu bekämpfen und die Hilfe der Agronomen in Anspruch zu nehmen.

Zur Versorgung der Bauernwirtschaften mit totem und lebendem Inventar wird eine großzügige Aktion für die Erweiterung des landwirtschaftlichen Kredits durchgeführt. Auf dem Lande hat sich ein Netz von Kreditinstituten gebildet, deren Mittel 150 Millionen Goldrubel übersteigen. Die Regierung hat beschlossen, noch weitere bedeutende Summen zur Gewährung von landwirtschaftlichen Krediten zur Verfügung zu stellen.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben festen Fuß gefaßt. Es bestehen heute auf dem Lande mehr als 25 000 landwirtschaftliche Genossenschaften, die über 2 200 000 Bauernwirtschaften umfassen. Jede Genossenschaft hat im Durchschnitt 70 Mitglieder. Der weitere Ausbau der landwirtschaftlichen Kooperative ist eine der aktuellsten Aufgaben der russischen Wirtschaftspolitik.

Die Ausdehnung des Exports von landwirtschaftlichen Produkten (abgesehen von Getreide), wie Flachs, Hanf, Öl- und Hülsenfrüchte, Eier, Geflügel, Häute, Felle, Borsten und in der letzten Zeit auch Fleisch und Fische, erhöht deren Preise im Lande und damit die Einnahmen der Bauernwirtschaften.

Der Bauer ist interessiert an den Preisen der Produkte, die er verkauft, aber auch an den Preisen der Produkte, die er kauft. Hohe Preise für landwirtschaftliche Produkte nützen ihm wenig, wenn er für Industrieprodukte selbst hohe Preise zahlen muß. Deshalb interessiert ihn vielmehr das Verhältnis der Preise der Industrie- und der landwirtschaftlichen Produkte. Die hohen Preise der Industriewaren während der Periode der „Schere“ führten einerseits zur Absatzstockung in der Industrie und andererseits zur Einschränkung des Bedarfs auf dem Lande, weil der Bauer bei solchen Preisen seinen Bedarf in der Stadt nicht decken konnte. Die Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte hat die Kaufkraft des Dorfes wieder gesteigert, und die Herabsetzung der Preise für städtische Produkte gab dem Dorf die Möglichkeit, seine erhöhte Kaufkraft vorteilhaft auszunutzen. Darum stieg die Nachfrage nach allen Waren, und es machte sich sogar ein Mangel an allen Massenartikeln für den Bedarf der Bauern bemerkbar. Die Absatzkrise des vorigen Jahres scheint in ihr Gegenteil, in ein Überwiegen der Nachfrage über das Angebot umzuschlagen.

Bei anderen wirtschaftlichen Verhältnissen würde diese Erscheinung zu einer Preissteigerung führen. Der Sowjetregierung kommt es aber dar-